

# Der Enzthäler.

**Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt**  
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

28. Jahrgang.

Nr. 47.

Neuenbürg, Donnerstag den 21. April

1870.

Der Enzthäler erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 fr. auswärts 1 fl. 20 fr. einschl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 1/2 fr. Anzeigen, welche je Tags zuvor spätestens 10 Uhr Vorm. übergeben sind, finden Aufnahme.

### Amtliches.

#### Die Königl. Pfarrämter

werden, soweit sie mit dem Opfer für das Waisenhhaus und mit der Collette für den Schulhausbau in Wenden noch im Rückstand sind, an baldige Einzahlung erinnert.

Neuenbürg 20. April 1870.

Königl. Dekanatsamt.  
Leopold.

#### Kleinkinder-Schulsache.

Um einen Ausschuss zu wählen, dem die weiteren Schritte zur sofortigen Einführung der beabsichtigten Kleinkinderschule anheimgegeben würden, laden wir alle, welche Beiträge für diese Anstalt gezeichnet haben, zu einer Versammlung im Rathhaussaale auf

Sonntag den 24. April,

nach dem Vormittagsgottesdienste, hiemit ein.

Neuenbürg, 20. April 1870.

Stadtpfarrer Leopold.  
Stadtschultheiß Weßinger.

#### Diöcesan-Verein,

Montag 25. April, Vormittags 11 Uhr

(alte Post)

Neuenbürg.

Bartholomäi.

W i l d b a d.

#### Großer Fahrniß-Verkauf.

Im Wege der öffentlichen Versteigerung wird sämmtliche zur Gantmasse des Karl Wilhelm Wildbrett, Hirschwirths dahier gehörende Fahrniß im Hause des Gemein-Schuldners an den nachbenannten Tagen stückweise gegen baare Bezahlung verkauft werden und zwar:

am Freitag den 22. April 1870.

von Morgens 8 Uhr an

Geschmuck, Gold- und Silbergeschirr, Bücher und Betten worunter 16 Koffhaarmatrazen, verschiedene Ueberwürfe, rothe und weiße Teppiche und Bettvorlagen;

von Nachmittags 2 Uhr an:

die sämmtliche Leinwand, bestehend aus Fenstervorhängen, Tafel- und Tischtüchern, Ober- und unterbettziechen, Haipfel- und Kissenziechen, Ober- und Unterleintüchern, Servietten, Handtüchern, Schutztüchern, Sopha- und Sessel-Ueberzügen, Teppichen;

am Samstag den 23. April 1870.

von Morgens 8 und Nachmittags 2 Uhr an: Küchengehir von Messing, Zinn, Kupfer, Eisen, Blech, Porzellan, Steingut, Holz- und Glas, alles in sehr gutem Zustande und besonders zum Gebrauch in Gasthäusern geeignet;

am Montag den 25. April 1870,

von Morgens 8 und Nachmittags 2 Uhr an: Schreinwerk, worunter viele Tische, Sessel, ein Geschirrkasten mit Glashüre, ein Eiskasten, ein Buffer, Fauteuils, Pfeilertischen, geschliffenen Bettladen, geschliffenen Kleiderkästen, Waschtische, Nachttische, 4 Sopha;

am Dienstag den 26. April 1870,

von Morgens 8 Uhr an:

Allerlei Hausrath, worunter 2 große Spiegel mit Goldrahmen, mehrere kleinere Spiegel, 1 Säulenofen, 4 Vorfenster, mehrere Gaslampen, 1 Bramtweinbrennerei-Einrichtung, 1 Rubelmaschine, 1 Messerputzmaschine und 1 Wirthschaftsschild;

von Nachmittags 2 Uhr an:

Faß- und Bandgeschirr und verschiedenes Küferhandwerksholz.

Den 19. April 1870.

R. Amtsnotariat.  
Fehleisen.

#### Privatnachrichten.

#### Bu verkaufen.

Einen Douche-Apparat, drei Strohsessel, ein Kinderwägelchen, einen Sägbock, hat aus Auftrag billig zu verkaufen

Amtsdiener Gang in Neuenbürg.

#### Bu verkaufen

sind im Pfarrhaus in Gräfenhausen eine vier-sitzige Chaise älterer Konstruktion mit gutem Leder- und Eisenwerk, und





**Einladung.**

Seit Samstag d. 16. April

ist in meinem

**Mode-Magazin**

eine reichhaltige Ausstellung der neuesten und geschmackvollsten  
**Hüten, Hübschen, Bänder, Blumen, Federn, Schleier, Sutfaconen**  
 u. s. w. eröffnet, um deren gefällige Einsicht freundlichst bittet.

**H. Fuchs in Pforzheim,**  
 gegenüber dem Gasthaus z. Bären.

**Waldrennach.**  

 Einen Farren hat zu verkaufen,  
 schwarz Schweizer 2 jährig, für den  
 Ritt wird garantirt.  
**Jakob Stoll.**

**Neuenbürg.**  
**Metrisches Maß & Gewicht.**  
**Tableau über Längen-, Flächen-,**  
**Körper- und Hohlmaße und**  
**Gewichte,**  
 mit colorirten Abbildungen und Erklärungen.  
 Geeignet für kaufmänn. und industr. Bureau,  
 Gasthäuser, Geschäftsleute und die Schulen.  
 Zu haben bei **Jak. Meeh.**

in den	am	Langholz:	für
Revieren			Sägholz:
Abelmannsfelden	6. April	109	112
28,030 €		Ausbot	100.
Wachbach	6. "	108,6	101,8
4,008 €		Ausbot	100.
Schussenried	7. "	107	107
(Stadt Saulgau)		Ausbot	85.
71,000 €			
Hofftett	8. "	102,5	101,8
81,154 €		Ausbot	90.
Simmersfeld	eodem	105,7	105
19,263 €		Ausbot	90.

**Kronik.**

**Deutschland.**

(Aus Hohenzollern den 18. April.) Die namhafteste und empfindlichste Wirkung des sechsmonatlichen Winters tritt in den leeren Holzschuppen und in den unerhörten Holzpreisen auf; 17 fl. für ein Klafter Tannenholz und 26 fl. für Buchenholz hat wohl noch kein Familienvater in seinen Wirthschaftskalender eingetragen; Fuhrlohn und Verkleinerungskosten, 5 — 6 fl. per Klafter, kommen noch hinzu. Solche Vorgänge werden übrigens das allgemein übliche holzverschwendende Heizungswesen einer genaueren Prüfung unterziehen und der Einführung zweckmäßiger Defen und Herde, vielleicht auch der Steinkohlenfeuerung dringend das Wort reden.

**Württemberg.**

Vermöge höchster Entschliesung Seiner Königl. Majestät vom 12. ds. ist auf die erledigte Stelle eines Stationsmeisters und Postexpeditors in Illingen der Stationsmeister Schüller in Birkenfeld seinem Ansuchen gemäß gnädigst befördert worden.

Vom 15. April an werden im württembergisch-badischen Personen-Verkehr direkte Retourbillete ausgegeben und zwar zunächst zwischen den Stationen a) Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Baden und Pforzheim einer- und Stuttgart anderseits, b) Karlsruhe und Pforzheim einer- und Heilbronn anderseits, und c) Pforzheim und Cannstatt. Die Gültigkeitsdauer beträgt zwei Tage Sonn- u. Feiertage nicht mit eingerechnet. Ueber die sehr frequenten Monate Juli, August und September wird die Verabreichung von Retourbilleten auf den badischen Bahnen suspendirt.

Bei den Versteigerungen von Nadelstammholz waren die erzielten Erlöse in Procenten des Revierpreises:

Stuttgart den 19. April. Selten hat hier eine so stattliche Versammlung getagt, als die Landesversammlung der deutschen Partei, welche gestern in der Liederhalle gehalten wurde. Unter den mindestens 1200 Mitgliedern der Versammlung waren die Stuttgarter der verschwindend kleinere Theil, die Masse bildeten die Zugänge vom Lande. Da waren von Göppingen und Bezirk gegen 80 erschienen, von Schorndorf 30, ebenso viele von Geislingen, von Alen, und selbstverständlich von den Stuttgart unmittelbar benachbarten Bezirken noch ansehnlichere Kontingente: von Böblingen-Sindelfingen, von Cannstatt, von Ludwigsburg, Waiblingen, Esslingen zc. Zahlreich waren vertreten: Reutlingen, Ulm, Hall, Gmünd, Urach, Tübingen, Heilbronn, dann Heidenheim, Nürtingen, Kirchheim, Waiblingen, Blaubeuren, Crailsheim, Welzheim, Rottenburg. Entfernte Gegenden des Schwarzwalbes u. Oberlandes: Neuenbürg, Calw, Sulz, Freudenstadt, Alpirsbach, Rohrdorf, Laupheim, Ravensburg, Waldsee zc. hatten Abgesandte geschickt. Nachdem der Saal nebst den Galerien und Nebensälen dicht gefüllt war, begrüßte Abg. Hölder als Vorsizender des Landeskomites die Versammlung, indem er einen kurzen Ueberblick über das gab, was die Partei seit der letzten Landesversammlung (Febr. 1869) beschäftigt hatte. Keine wesentlichen politischen Ereignisse, führte er aus, seien in dieser Zeit eingetreten, aber gerade die verhältnismäßige Ruhe habe die Kräftigung der Partei begünstigt, habe einen Umschwung zu besserer Gestaltung ihrer Aussichten im Land angebahnt, der unverkennbar eingetreten sei. Die Krisis, welche durch die letzte kurze Landtagsession in Folge der bekannten Agitation gegen das Kriegsdienstgesetz eingetreten, die Ministerveränderung, habe es nothwendig gemacht, durch



eine größere Versammlung dem erneuten Ausdruck zu geben, was die Nationalgesinnten des Landes unter allen äußeren Umständen erstreben: das Wohl Deutschlands und Württembergs durch festen, ehrlichen Anschluß an die deutsche Gesamtheit. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhebt sich Frhr. v. Wöllwarth sen., um Namens einer Anzahl seiner in der Versammlung anwesenden Standesgenossen, darunter mehrere ritterschaftliche Abg., als Ältester derselben, eine kurze Erklärung dahin abzugeben: Die erschienenen Mitglieder der württ. Ritterschaft, welche keiner der verschiedenen Parteien angehören, glauben dennoch die heutige Versammlung begrüßen zu können, da sie sich mit ihr in der wichtigsten Frage, der deutschen, in der Forderung einer engen Zusammengehörigkeit aller deutschen Länder und Stämme, eins wissen. Sei dieses Ziel erreicht, dann werde im ganzen deutschen Vaterland der alte Spruch „Hie gut Württemberg allweg“ wieder einen guten Klang bekommen.

(Fortsetzung folgt.)

### Schweiz.

Lausanne. Den 11. April Morgens 10<sup>1/2</sup> erklang plötzlich die Lärmglocke der Kathedrale. Eine Menge Menschen sammelte sich auf den Straßen, um zu hören, wo das Feuer ausgebrochen sei; Feuersprizen rasselten über die Straßen. Da der Thurmwächter stumm blieb, so erstieg der Polizeichef den Thurm und fand da einen Engländer, der an der Glocke zog und auf die Frage, was das zu bedeuten habe, erklärte, daß er vergleichende Studien über den Klang der Glocken auf dem Continent anstelle. Er hatte für sein Experiment 12 Franken zu zahlen.

### Ausland.

Die letzten Nachrichten aus Japan, welche bis Mitte Februar reichen, melden daß bereits alle Vorkehrungen getroffen sind, um die ersten Eisenbahnen dort einzuführen.

### Miszellen.

(Ein aufgeklärtes Mißverständnis.)

Es ist noch nicht lange her, da sahen zwei Damen, eine jüngere und eine ältere, auf der „Main-Neckarbahn“ die schöne Bergstraße entlang. Die Damen halten es bekanntlich draußen für ein sehr großes Wagnis, ohne Herrenbegleitung auf der Eisenbahn zu fahren, und der Condukteur, ein gemüthlicher Darmstädter, hatte ihnen daher auf Ersuchen ein besonderes Coupee angewiesen und versprochen, kann Herr da hineinzu lassen. Jetzt fuhr der Zug in den Bahnhof, und der laute Ruf: „Station Dammstadt“ (die Darmstädter können bekanntlich kein „r“ aussprechen) belehrte die Damen, daß sie in der Residenz von Darmstadt angekommen seien. Während sich nun ihr Cerberus, der Condukteur, einen Augenblick entfernt hatte, wahrscheinlich um eines hinter die Binde zu gießen, stieg ein junger Mann, offenbar ein Handlungsreisender, der das niedliche Köpfchen der jüngeren Dame am Fenster bemerkt hatte, in das Coupee und nahm an der Ecke Platz. Die Damen waren etwas erschreckt oder thaten wenigstens so — man denke sich nur zwei

Damen allein in einem Coupee mit nur einem Herrn — und als der Condukteur, während schon der Zug langsam abfuhr, auf das Trittbrett sprang, frug ihn die ältere mit leiser Stimme: „Wer ist denn dieser Herr?“ „Soviel ich waß, is es a Raasender,“ (Reisender), antwortete der Condukteur. Erschreckt fuhr die Dame zurück und drängte sich, den jungen Mann mit dem blonden Bart ängstlich betrachtend, an ihre Gefährtin. „Ein Raasender? thut er das oft?“ — „So viel ich waß,“ antwortete der Condukteur, indem er die Billete in Empfang nahm, „alle Woche poor mal.“ — Das zu viel für die beiden Damen. Zitternd baten sie den Condukteur, doch gleich den Zug anzuhalten, damit sie aussteigen könnten. Der Condukteur wußte gar nicht was vorging; aber aus den verwirrten Reden wurde es ihm endlich klar, daß diese norddeutschen Barbarinnen sein Darmstädter Hochdeutsch schrecklich mißverstanden hatten. Ein mitleidiges Lächeln umspielte seine Züge, und um dieses Mißverständnis sofort auf die befriedigendste Weise aufzuklären, sagte er: „Meine Damen, der Mann roßt (rast) ja net, er raast (reist)!“ Das hätte nun die Sache noch mehr verwickelt, wenn sich nun nicht der junge Mann, der unschuldiger Weise die Ursache des Schreckens war, hineingemischt hätte, und da er neben darmstädtisch auch hochdeutsch sprach, die ganze Geschichte aufgeklärt hätte. Natürlich lachte die ganze Gesellschaft herzlich, außer dem Condukteur, der in den Bart brummte: „Die verdammte Preiße, net emol Deitsch verstehe se! Station Dorchelje (Arheilgen)!“

Ein Gastwirth kaufte von einem Weinhändler ein Faß Wein von 30 Eimern und fragte ihn dann vertraulich, wie viel der Wein wohl Wasser vertrage. „Nicht mehr als 2 Eimer“, war die Antwort. Als der Wirth diese jedoch darunter schüttete, wurde der Wein so schwach, daß ihn Niemand trinken mochte. Er beschwerte sich deshalb bei dem Weinhändler. „Was haben Sie denn mit dem Wein gemacht?“ fragte dieser. „Ei, ich habe 2 Eimer Wasser darunter gegossen.“ „Ja, nun ist es erklärlich, denn so viel habe ich schon früher beigemischt, und mehr verträgt er nicht.“

Das neue Blatt Nr. 17 enthält: „Pygmaen.“ Ein Roman nach der Natur. Von L. K. von Kophlenegg. (Poly Henrion.) — „Sonderbare Industrien.“ Mit Illustration. — „Das Invalidenhaus zu Berlin“ Von Marie Schmaack. — „Die Maskenredoute der düsseldorfer Künstlerschaft.“ Von E. K. Mit Illustration. — „Ein Gedicht von Heinrich Heine.“ Von Gustav Karpelès. — „Die Krankheiten des Herzens.“ Nichtmedizinische Studie von Friedrich Arman. — „Das mysteriöse Mädchen von Lund.“ Von D. K. — „Naturwissenschaftliche Skizzen.“ Von Karl von Kessel. — „Allerlei.“ Unter, über oder auf dem Wasser, mit Illustration. — „Correspondenz.“